

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 19

Erscheint jeden Samstag.

11. Mai.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Semhardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.80 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt: Nachkurse für Lehrer im Turnen. II. — Die Geographie und ihre Beziehungen zu andern Fächern. II. — Korrespondenz aus St. Gallen. — Bericht über die Delegirtenversammlung des hern. Lehrervereins. — Aus der Natur. — Aus mündlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Konferenzchronik.

- Lehrergesangsverein Zürich.** Heute Übung.
- Lehrerverein Zürich.** *Methodikkurs.* Versammlung Samstag, 11. Mai, 2 Uhr, im „Schützengarten“, ob. Lokal. Tr.: Der Sprachunterricht in der Elementarschule.
- Lehrerturnverein Zürich.** Die Übungen finden wieder regelmässig je Montag abends 6 Uhr in der kant. Turnhalle statt. — In den nächsten Stunden: Handhabung der Armbrust. — Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.
- Schulkapitel Zürich.** Samstag, 18. Mai, 9 Uhr, in Örlikon. Tr.: 1. Neue Voranschauungsmittel für Physiologie, Physik und Chemie. Vortrag von Herrn Sekundarlehrer *Wartenweiler* in Örlikon. 2. Die Revision des Lehrplanes für das Seminar in Küsnacht. Referat von Herrn Sekundarlehrer *Zollinger* in Zürich I. 3. Wünsche und Anträge an die Prosynode.
- Lehrerverein Kriegstetten.** 11. Mai, nachm. 2 Uhr, in Zuchwil. Tr.: 1. Tätigkeitsbericht. 2. Kantonalfrage. Schlussreferat von Herrn *Stuber* in Derendingen. 3. Referat von Herrn *Gasche* in Deitingen.
- Lehrerverein Basel und Lehrerverein von Riehen und Umgebung.** Gemeinsame Konferenz, 11. Mai, 3 Uhr, in Wyhlen. 1. Vortrag von Herrn J. Müller, Sekundarlehrer in Basel: Die orthographischen und grammatischen Übungen in der Volksschule. 2. Musikalisches.

Offene Schulstelle.

Evang. Altstätten, 3. Lehrstelle der Sekundarschule für Freihand- und technisches Zeichnen, Rechnen, Geometrie, Buchhaltung. Italienisch erwünscht. Eventueller Fächerantausch vorbehalten. Stundenzahl wöchentlich bis 35. Jahresgehalt 2300 bis 2500 Fr.
Anmeldung bis 20. Mai l. J. bei Herrn W. Schachtler, Präsident des evang. Sekundarschulrates.
St. Gallen, 1. Mai 1895. (O F 4411) [OV 10]

Die Erziehungskanzlei.

„Schiedmayer, Pianofortefabrik“
vermalt J. & P. Schiedmayer, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.
Flügel, Pianino, Harmonium
(Berg. 200 1) altbewährter Güte und Dauerhaftigkeit. [OV 57]
Alleinige Niederlage in Zürich bei Gebr. Hug & Co.

Offene Lehrerstellen.

Infolge Resignation des Oberlehrers und Ablauf des Anstellungsvertrages des Mittellehrers an den Knabenschulen in Arth sind diese beiden Stellen neu zu besetzen.

Gehalt 1400 resp. 1300 Fr. nebst freier Wohnung und Garten.

Anmeldungen sind bis spätestens Ende Mai an den Schulratspräsidenten, Herrn Emil Eichhorn, zu richten. Die Ordonanzen liegen auf der Gemeindekanzlei zur Einsicht auf.

Arth, den 2. Mai 1895.

[OV 208]

Der Schulrat.

Vakante Professur

an der städtischen Gymnasial-Abteilung in Zug (Rhetorik-Klasse) für Latein und Griechisch mit 2000 Fr. im Minimum Jahresgehalt und Aussicht auf eine kantonale Gratifikation bei ca. 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Aspiranten haben sich unter Beilegung ihrer Schul- und Sittenzugnisse nebst Ausweis über ihren Studiengang und ihre bisherige praktische Wirksamkeit bis spätestens den 15. Mai nächsthin bei Herrn Stadtpräsident Dr. Silv. Stadlin anzumelden, wo auch die näheren Aufschlüsse erteilt werden.
Zug, den 30. April 1895.

[O V 202] (O D 832)

Die Einwohnerkanzlei.

Schweizerische Sterbe- und Alterskasse in Basel.

Auf Gegenseitigkeit gegründet 1881, unter Mitwirkung gemeinnütziger Gesellschaften.
Einfache und gemischte Lebensversicherungen von Fr. 1000 bis Fr. 10,000 und Rentenversicherungen von Fr. 10 bis Fr. 1000.
Volksversicherung ohne ärztliche Untersuchung für Summen unter 1000 Fr. [OV 420]

Billige Quartalprämien.

Vertretung der Versicherten durch Abgeordnete im Verwaltungsrat.

Versicherung gegen Kriegsgefahr ohne Extraprämie.

Prämienermässigung durch steigende Gewinnsrenten (für 1895/97: 2 2/2% und 3% für jedes abgelaufene Versicherungsjahr je nach der Art der Versicherung).

Courante Bedingungen, billige Verwaltung.

Prospekte und Statuten sind gratis zu beziehen bei der Zentralverwaltung in Basel, sowie auf den Bureau der Filialen in Zürich, Luzern, Emmenda, Solothurn, Schaffhausen, Trogen, St. Gallen, Frauenfeld, Lausanne und bei den örtlichen Vertrauensmännern. In Ortschaften, wo wir noch nicht vertreten sind, werden tüchtige Vertrauensmänner gesucht.

— 12,000 Policen. —

Gesucht

ein Stellvertreter an eine aargauische Landbezirksschule in Deutsch, Französisch, Geschichte, für Mitte August bis Mitte oder Ende September 1895. — Geil. Offerten sub Chiffre O L 204 an die Expedition dieses Blattes.



Reissbretter

Reisschienen

Winkel

Masstäbe

Reisszeuge

Bleistifte

Stahlfedern

Gebrüder Fretz

Abteilung Papeterie

Schiffe 4 Zürich Schiffe 4

Spezialität: Schulartikel.

[O V 124]



Zweifel-Weber, St. Gallen, empfiehlt seine Sammlungen:

Helvetia,

Liederbuch für Schweizer Schulen,

5. Auflage. [OV 208]

Ausg. A 65 Rp. Ausg. B 95 Rp.

Alpenrosen,

80 neue Lieder für Jugend- und

Frauschöre, bereits sehr stark verbreitetes

Buch. Fr. 1.50.



— Goldau. —

Hotel Rössli

am Fassweg nach der Rigi, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Billigste Preise.

[O V 207]



Lausanne.

Chambres et Pension. Vie de famille. Conversation française. Cuisine soignée. Jardin. Prix modérés. Adresser les demandes à J. Sambuc à Lausanne, Clos du Matin. [O V 171]

Schul-Tinten

und andere Tinten aller Art in vorzüglicher Qualität empfehlen [OV 55] Schmutziger & Co., Aarau, Tintenfabrik.

Wer sich ein wirklich gutes Musik-Instrument anschaffen will, verlange die illustr. Preisl. gratis u. franco von C. A. Götz jr. Wernitzgrün i. S., Nr. 26. Lieferant der deutschen u. ausländ. Armeen. Über Ziehharmonika spezielle Preisliste. [O V 23]

Tintenextrakt.

flüssig, roth, wasserlöslich, kein Bodensatz, kein Schimme, nicht giftig. Zu 30 Liter schwarzer Schul-, Kanzlei-, Kaiserintinte, liefert 2,5 kg. Extrakt inklus. Umballage, franko Mk. 3.50. [O V 166]

J. F. Köhler, Chem. Fabrik, Altendorf (Sachsen). Bereits Tausende von Amerikanern erhalten!

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Handbuch für den Turnunterricht in Mädchenschulen, von J. Bollinger-Auer. Mit 102 Illustrationen. Preis Fr. 2.50.

Musik-Instrumente



man kann billiger kaufen als sonst. Hermann Dölling jr. Musikantenfach i. S. Nr. 20. Akkord-Zithern. Preis: 9.—, 12.— und 15.—. Kataloge umfr. mit portofr. [O V 474]

Auf 26 verschied. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.



Alle Systeme von Schulbänken neuester Konstruktion (auch verstellbare), Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24.— an. Turngeräte und sonstige Schul-Einrichtungen liefert bei 15jähriger Garantie Die Erste Frankenthaler Schulbankfabrik. [OV 119]

A. Liekroth & Co. Illust. Kataloge gratis. Probestänke auf Wunsch franko.

Biel
Gebrüder Flury
Biel

Fabrikation von allen gangbaren Sorten Karrethschriftfedern unter dem Kollektivnamen Schweizer Federn (Plumes suisses) Noten- und Rundschriftfedern Verpackung in Schachteln à 100 Stück Muster und Preisverzeichnisse gratis und franko



Fabrication des plumes les plus connues et les plus appréciées sous le nom collectif PLUMES SUISSES (Schweizerfedern) Plumes pour la ronde la gothique et à copier la musique en boîtes de 100 pièces Réchantillons en nature et prix sur demande

Bienne
FLURY FRÈRES
Bienne

(Suisse) (Suisse)

— Pädagogische Neuigkeit! —

In unserem Verlag ist soeben erschienen:

Rechnungsbüchlein

für die

I. Klasse der Elementarschule

von H. Maag, Lehrer in Zürich.

Preis für geb. Ex. 70 Cts., in Partien von mindestens 12 Ex. à 40 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Mechanische Zeichnen-Utensilien-Werkstätte

von

J. & K. Blumer, Zürich III.

Fabrikation von

Reisschienen, Reissbrettern, Winkeln, Kurvenlinealen (Radien), Massstäben, Linealen, Zeichentischen, vertikale und horizontale, Patentirten Zeichenapparaten (Reissbrett mit Schiene), Patent-Roll-Linealen etc. etc.

Verkaufslokal: Brauerstrasse 51, Zürich III. [O V 93]

Bureau: Turnerstrasse 38, Zürich IV.

Telephon 1641.

Hotel und Pension Sonne

(II. Rang)

in Brunnen am Vierwaldstättersee.

Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalt. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1.50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. (O V 4588) [O V 209]

M. Schmid-Rüedy, Propr.

= Den neuen Katalog =

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Neuigkeit:

Handbuch für den Turnunterricht in Mädchenschulen III. Bändchen

Bewegungs-Spiele für Mädchen

von J. Bollinger-Auer, Lehrer an der Mädchenschule in Basel

Bearbeitet im Auftrage des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt. 80, 96 Seiten broschirt, mit 31 Illustrationen. Preis Fr. 1.50.

Ernstes und Heiteres.

Tänsehung, das ist aller Los, Die auf Erden wandern, Doch der Gute täuscht sich selbst, Der Schlechte täuscht den andern.

Das Gute, das andern du gegeben, Wird du selber mit geniessen; Die Tränen, die du gestillt im Leben, Werden bei deinem Tode fliessen. *Lothario.*

„Es betrübt mich alles, es hilft mir kein Mensch, man versteht mich nicht — ich bin ein armes, unglückliches Geschöpf.“

Gebe niemand viel auf diese Sprache. Sie ist die missbrauchteste und die betrügerichste, die den Staub dieser Erde befleckt; kaum ist sie unter tausend Fällen einmal nicht Unsinn oder Larve. Wer gut bei Sinnen und Gedanken ist, der redet nicht so. Brave Leute klagen wenig; wer viel heult, ist nichts nützlich. Ein gutes Herz empfindet immer, was es Gutes hat, und wer etwas wert ist, den macht Erfahrung und Unglück besser. *Pestalozzi.*

Ein Wort, das uns entschließt, ist Herr über uns; Wir sind Herr des Wortes, das wir für uns behalten. *La Rochebeaucourt.*

Sammele dich zu jeglichem Geschäfte, Nie zersplittere deine Kräfte! *Diederichs.*

— Aus Schülerheften. Von der Tagsatzung von Stans: Schon waren die Pferde vor den Gasthöfen zum Kriege bereit. Eine Schule hat Niklaus von der Flüe nie besucht, darum kann er noch lesen und schreiben. Eine Schule hat Niklaus von der Flüe nie besucht, darum ging nie ein unwahres Wort über seine Lippen.

Briefkasten.

Hrn. St. in A. Wenn's so geht, warum nicht gleich dem rekl. — Hr. M. in A. Ihre Bemerkungen sind sehr dankenswert; das Arbeitsfeld ist gross; denn in Ihr. Bezirk nennen wir zwei nur „die unartigen“. — *Korr. aus Aurb.* Der Bericht über das Absch.-Fest kam für diese Nr. zu spät. — Hr. J. M. H. in B. Exp. und Red. der L. Z. sind in Zürich. — Hr. Sch. in Fr. Für die schöne Progr.-Arb. besten Dank. — Hr. Em. St. in Z. V. Für Ihre Aufmerksamkeit u. Korrekt. besten Dank. Auch das Zit. wird verw. — Hr. M. Daß. Der Witterungsbericht muss auf nächste Woche verschoben werden. — X. X. „Stell dich in Reich und Gnad, das Ganze zu verstillen! Mag auch, wer's Ganze sieht, dich nicht darin bemerken.“

Berichtigung. Die Schrift über H. Leuthold (siehe letzte Nr. Kl. Mitt.) ist (leider) nicht von Otto, sondern von A. W. Ernst. Verlag Kloss in Hamburg.

Nachkurse für Lehrer im Turnen.

Von K. K. in Winterthur.

II.

Was die Frage anbetrifft, ob diese Kurse auf *gesetzlicher Grundlage* ruhen, so halten wir es hierin mit dem bern. Lehrerverein, der ihre Berechtigung verneint. Wir geben vollständig zu, dass der Bund das Recht hat, an der turnerischen Ausbildung der Lehrer mitzuwirken; aber dies muss innerhalb des gesetzlichen Rahmens geschehen, d. h. nach § 81 der Militär-Organisation in den Rekrutenschulen. Es existirt keine Bestimmung, welche mit einer Silbe von der Schaffung von Nachturnkursen spricht. Und warum greifen die Bundesbehörden zu diesem ausserordentlichen Mittel, da ihnen ja ein gesetzliches in den Rekrutenschulen zur Verfügung steht? Wir vermissen gerade den speziellen Unterricht im Turnen in der Rekrutenschule und befürworten aus Erfahrung und Überzeugung die Mitwirkung des Bundes an der Ausbildung der Turnlehrer durch *Wiedereinführung des Turnunterrichts* in den gewöhnlichen Rekrutenschulen, oder wenn dies nicht tunlich ist, die Wiedereinführung der *Lehrerrekutenschulen*, wie sie 1875—92 bestanden haben. Wir halten dafür, dass durch zwei Stunden Turnen per Tag der übrige Unterricht nicht in dem Masse leide, dass von einer Schädigung der militärischen Instruktion gesprochen werden kann, um so weniger, als ja ein guter Turnunterricht eine vorzügliche Vorbereitung für die militärische Instruktion ist. Einer Turnprüfung am Schlusse der Rekrutenschule wäre dann ein weit höherer Wert beizumessen, als der jetzigen, indem die Instruktooren während sieben Wochen Gelegenheit gehabt hätten, ihre Schüler kennen zu lernen und richtig zu beurteilen. Die Resultate der jetzigen Prüfungen sind augenscheinlich zu sehr vom Zufall abhängig; daher sollten die Prüfungen nicht mehr auf bestehender Grundlage abgenommen werden.

Die Art und Weise, wie diese Nachturnkurse eingeführt wurden, spricht ebenfalls nicht für ihre Gesetzlichkeit. Soviel wir wissen, sind sie nicht durch eine förmliche Beschlussfassung auf grund einer bundesrätlichen Vorlage, sondern durch *Einsetzung eines Ausgabepostens ins Budget* durch die eidg. Räte sanktionirt worden. Gegen dieses Vorgehen hat sich in der Bundesversammlung Herr Nationalrat Gobat, wenn auch erfolglos, ausgesprochen.

Wir Schweizer halten sehr darauf, dass wirklich alle vor dem Gesetze gleich seien. Wie *ungleich* sich aber das Verfahren gegen einen Teil der Lehrerschaft ausnimmt, mag folgendes Vorkommnis zeigen. Auf Grund der Verordnung über den militärischen Vorunterricht führte die Schulpflege Winterthur den militärischen Vorunterricht für Ergänzungsschüler ein. Im dritten Jahre seines Bestehens gaben unentschuldigte Absenzen der Schüler Anlass, bei der Oberbehörde vorstellig zu werden und das Recht zu verlangen, die Absenzenordnung auch auf diesen Unterricht auszudehnen. Vom Erziehungsrate wurde ihr der Bescheid, dass kein Gesetzesparagraph bestehe, auf grund dessen

man die Ergänzungsschüler zur Teilnahme an diesem Unterrichte zwingen könne; es bleibe somit der Schulpflege nur das Mittel der Belehrung der Eltern von dem Nutzen dieses Unterrichtes. Daraufhin hob die Schulpflege den Unterricht auf, und die eidgen. Verordnung steht seitdem für einen grossen Teil hiesiger Schüler auf dem Papier. Also die Kantonsbehörden schützen die Ergänzungsschüler gegen eine eidg. Verordnung, weil die kantonale Gesetzgebung keine Handhabe zu ihrer Durchführung bietet. Aus dem gleichen Grunde müssten dieselben die Lehrer in Schutz nehmen gegen eine Verfügung, die nicht einmal auf grund einer Verordnung erlassen worden ist.

Wenn das Militärdepartement in seiner Antwort sagt, dass diese Kurse einen sehr *günstigen Einfluss auf den Turnunterricht an den Seminarien* ausüben, so halten wir dafür, dass dem Bunde andere Mittel zur Verfügung stehen, die Kantone zur Erfüllung ihrer Pflichten zu verhalten, als diese neue Ausnahmestellung der Lehrer. Wir glauben nicht an eine wesentliche Besserung des Turnunterrichtes durch diese Nachkurse. Die *Sonderstellung*, welche der militärpflichtige Lehrer seit 1876 einnimmt, wird durch dieselben um eine vermehrt. Es ist nicht genug, dass er keiner andern Waffengattung als der Infanterie beitreten darf; er wird auch in einzelnen Kantonen nicht zum Avancement zugelassen und neuestens auf grund einer ungenügend bestanden Prüfung im Turnen im Wehrkleid zu nirgends vorgesehenen Spezialkursen einberufen. Eine solche Sonderstellung, wie sie sonst kein Stand aufzuweisen hat, erzeugt unzweifelhaft Verbitterung und ist weit davon entfernt, Eifer für die Sache zu pflanzen. Diese Tatsache, die man Land auf Land ab konstatiren kann, ist es, welche uns bewog, Stellung zu nehmen gegen diese Nachturnkurse. Niemand wird den Lehrerturnverein Winterthur, der seit 1880 viel für das Schulturnen getan hat, als nicht turnfreundlich hinstellen wollen; aber wir wollten den kleinen Rest von Turnfreundlichkeit und Turnfreudigkeit, die in der Lehrerschaft noch glimmen, vor dem vollständigen Erlöschen retten. Wir lassen uns durch leichthegeworfene Beschuldigungen den Glauben an die Lehrerschaft nicht rauben, die in den übrigen Kunstfächern wie Zeichnen und Singen so grosse Fortschritte erzielt hat, wie sie die letzten 20 Jahre aufweisen. Wie waren diese möglich? Einfach dadurch, dass wohlgesinnte und befähigte Männer die Lehrer in freiwilligen Kursen auf eine höhere Stufe der Vorbildung brachten, dass sie die Lehrerschaft unterstützten, gleichsam zu sich emporhoben. Das soll auch die Richtschnur für die Freunde des Turnens sein: nicht wegwerfend von den Lehrern auf ihren Zusammenkünften sprechen, sondern Mittel und Wege beraten, wie man ihnen helfen kann. Ein solches Mittel sind unstreitig die seit 1880 mit Bundesunterstützung abgehaltenen *freiwilligen Turnkurse*, welche eine rege Beteiligung seitens der Lehrer zeigen, und die wohl noch steigen würde, wenn jeder Teilnehmer bloss nach Bedürfnis einen Teil des Kurses, also den für die 1., 2. oder 3. Stufe besuchen könnte. Ferner hoffen wir, dass *die Inspektion der Mittel- und Volks-*

schulen zur Durchführung des Turnunterrichtes für alle Schüler führen werde, und endlich wäre die *Ausdehnung der Rekrutenprüfung auf das Turnen* ein vorzügliches Mittel, sich vom Stand des Turnens zu überzeugen; das gewonnene Bild wäre jedenfalls besser und getreuer als die jährlichen Berichte der Kantone. Man könnte dabei die Beobachtung machen, dass fleissige, aber im Turnfach sehr bescheiden ausgebildete Lehrer, Vorzügliches leisten, viel eher als sogenannte „Turner“, die es an der Weiterbildung fehlen lassen. Die Entwicklung der Lehrer entspricht nicht immer der Prüfung.

Als Freunde des Turnens sind wir also gegen die Nachturnkurse, weil sie ungesetzlich sind und eher Abneigung gegen das Turnen grossziehen, anstatt Liebe und Hingebung für dieses Fach zu erzeugen. Eine Pflanze, welche erst akklimatisirt werden soll, muss sorgfältig gepflegt werden, sie erträgt das Experimentiren nicht. Eine solche Pflanze ist das Schulturnen; hegen und pflegen wir sie, aber schneiden wir ihr die Wurzeln nicht ab!

Die Geographie

und ihre Beziehungen zu den andern Fächern.

A. D. T.

II.

Wir kommen zum zweiten Teile unserer Betrachtung, zu den Beziehungen der Geographie zu den andern Fächern. Dem voraus schicken wir noch kurz eine andere Veranstaltung, die für das folgende wichtig ist. Sie steht ebenfalls auf dem Boden der Heimatkunde, der Erfahrung des Schülers, und trägt wesentlich bei, das Interesse, die Selbsttätigkeit des Schülers zu fördern.

In unseren Tagen des weitverzweigtesten Handels kommen gar viele Produkte anderer Länder zu uns. Und dieser sei im Unterricht bei günstiger Gelegenheit kurz gedacht. So unterlasse man es nie, wenn man z. B. von Amerika spricht, seiner bei uns eingeführten oder eingebürgerten Produkte zu gedenken, der Kartoffel, des Mais, des Zuckers, Tabaks, der Baumwolle, der Konserven u. s. w.; ebensowenig vergesse man nie, die Personen anzuführen, die uns diese Welt erschlossen, wie einen Kolumbus, einen Drake. Alle diese Erinnerungen sind wie geschaffen, das Fremde dem geistigen Horizonte näher zu bringen. Ähnlich gibt es für viele andere Gegenden günstige Anknüpfungspunkte. Man denke an die Herkunft und die Reise der verschiedenen Weine, der Früchte, wie Kirsche, Orange, Citrone, des Getreides, der Gewürze, des Thees, Kaffees, Öls, der Metalle, Edelsteine, des Elfenbeins oder aus dem Tierreich der Fremdlinge, wie Papagei, Kanarienvogel, Strauss, der Zugvögel, und man sieht, dass uns zahlreiche Objekte zum Unbekannten, in fremde Länder führen. Fremde Pflanzen versetzen uns in Gedanken in die Ferne, der Oleander nach Italien, der Feigenbaum nach Palästina, der Lorbeer nach Griechenland, wo damit die Stirne der tapfern Kämpfer umwunden wurde, der Pflirsichbaum nach Persien. Ferner führen uns die Winde in die verschiedensten Gegenden; der kalte Nord in die eisigen, fast leblosen

Zonen, der trockene Ost weit über Länder in wenig erforschte Gegenden, der warme Süd ins ewig sonnige Italien, der feuchte West über Meere in die neue Welt. Ebenso sind viele Naturereignisse besonders Ländern eigen. Ein starker Schneefall versetzt uns in die polaren Gegenden, und ein heftiger Schneesturm in die Alpen und die Gebirge Nordamerikas, die Orkane in die Prärien und nach Spanien, die Seestürme auf das Meer, lange Regengüsse in die Tropen, eine trockene Zeit in die wasserlosen Gegenden der Wüsten, Erdbeben nach Italien, nach vulkanischen Gegenden, Mondschein in die Gegend des Nordlichtes. (? R.) Dies Material liesse sich leicht vermehren. So finden wir noch eine grosse Menge Wege, welche uns vom Bekannten zum Fremden, Unsichtbaren führen. So bildet jenes eine Brücke vom Nahen zum Fernen und bringt so dieses gleichsam „in die wärmere Zone unseres Interesses.“

Fragen wir uns nach diesen Voraussetzungen, was durch dieses Verfahren der Geographie noch für eine weitere Aufgabe zufällt.

Neben der Bedeutung, welche sie hat, den Gesichtskreis in geographischer Beziehung zu erweitern, den geistigen Blick vom Bekannten in die Gegenden einer fremden Welt hinüberzulenken, kommt ihr auch noch jene hohe Aufgabe zu, „Verbindung unter mancherlei Kenntnissen, die nicht vereinzelt stehen dürfen, zu stiften.“ (Herbart, § 264, Umriss.) Nun drängt sich uns aber die Frage auf, wo diese vereinzelt stehenden Kenntnisse zu holen sind. Die Antwort liegt auf der Hand: Aus allen Gebieten; oder wenn wir der nachfolgenden Untersuchungen wegen die Unterrichtsäste Gesinnungs- und Naturunterricht nennen, heisst die Antwort: Sowohl aus jenem als aus diesem.

Untersuchen wir zunächst den Gesinnungsunterricht und zwar nur den Hauptteil, die Geschichte. Gerade in diesem Fach ist die Meinung am stärksten durchgedrungen, die Geschichte habe die Geographie zu klarem Verständnis absolut nötig. Ohne sie hängt alle Geschichte in der Luft, es fehlt an den Gegenden, wo sie abspielt; deshalb kann sie kaum richtig verstanden werden. Ja es sind uns gewiss allen genug Beispiele bekannt, wo die Geschichte ganzer Völker abhängig gewesen sind von der Bodenbeschaffenheit eines Landes. Denken wir uns nur, wie diese ein wichtiger Faktor war in der Schlacht am Morgarten, bei Sempach, bei Näfels. Wie können diese Schlachten recht verstanden werden, wenn man die Gegenden nicht kennt; wie Entdeckungs- und Missionsreisen, die Kreuzzüge, wie einen Zug Hannibals, Suwarovs, Napoleons ohne Kenntnisse jener Gegenden? Die Tatsachen kann man freilich *lernen*, aber recht *verstehen* und *beurteilen* kann man sie nicht ohne Geographie.

Wie bei der Profangeschichte, so ist es auch bei der biblischen Geschichte. Häufiger aber könnten solche Verbindungen noch gemacht werden, wenn uns auch der Lehrplan mehr Gelegenheit bieten würde, wenn in der Geographie jedesmal das geboten würde, was jeweilen in der Geschichte nötig ist zum Verständnis, mit andern Worten, wenn diese zwei Fächer so in Verbindung stünden, dass

mit der Erweiterung der Geschichte die einschlägige Geographie verarbeitet würde. Dabei mag die Geographie nebenbei, wenn noch Zeit vorhanden ist, doch noch andern Stoff bearbeiten. Was verlangt in dieser Beziehung unser Lehrplan, z. B. für das vierte Schuljahr. Für die Geschichte unter anderm: Albrecht von Östreich, Wilhelm Tell, der Bund im Rütli, Vertreibung der Vögte; für die Geographie: Heimatkunde. Suchen wir nun die Anknüpfungspunkte der Geschichte in dem geographischen Stoff, so finden wir — keine. Ja diejenigen Gegenden unserer Schweiz, in denen jene Geschichten abspielen, finden reichliche Unterstützung durch die Geographie, wenn sie nämlich ihr Gebiet zum Ausgangspunkte des Geographieunterrichts machen und erst der Geographie eine Grundlage bereiten für die unmittelbar folgende Geschichte. Aber für uns im Kanton Bern oder draussen im Kanton St. Gallen findet man spärliche oder keine Anknüpfungspunkte. Wenn sich also keine Mittel finden, den Geschichts- und Geographieunterricht für Verstand und Gemüt fruchtbarer zu machen, warum reisst man denn die einander unterstützenden und belebenden geographischen und geschichtlichen Stoffe auseinander und verlegt die zusammengehörenden in ganz verschiedene Zeiten? Wie abhelfen? Der Geographiestoff des ersten Unterrichts muss, wie wir eingangs gezeigt haben, in der Umgebung gesucht werden. Da lässt sich nichts machen. Aber vielleicht bei Geschichte? Es müssten einfach die Geschichtskapitel, welche ja laut Lehrplan nur „abgerundete, anschauliche Geschichtsbilder aus Schweizer- und Weltgeschichte“ sein müssen, ohne gerade chronologisch geordnet aufzutreten, den Forderungen in Geographie angepasst sein. Somit würden die ersten geschichtlichen Betrachtungen ebenfalls von der Heimat ausgehen. Wir glauben, dass durch diese Verwebung dieser zwei Fächer bessere Resultate erzielt würden, dass sie einander unterstützen würden zum Vorteil des Unterrichts zur Freude der Schüler. Denn was ist Geschichte ohne Geographie, was diese ohne Geschichte — ein inhaltsloser Wortkram, tote Namen und beides zusammen eine schwere Bürde, unter welcher der Schüler seufzt.

Heben wir noch einiges hervor, das im Naturunterricht der Verbindung mit der Geographie bedarf. In der Naturgeschichte sind es, wie vorher angedeutet wurde, die mannigfaltigen fremden Produkte, die fremden Tiere und Pflanzen, welchen allen die Heimat angewiesen werden muss.

Aber auch der formalen Seite des Naturunterrichts, der Mathematik und dem Zeichnen, bietet die Geographie Wichtiges zur Betätigung. Sie gibt der Mathematik ein reiches Übungsfeld für das Bestimmen und Ausrechnen der verschiedensten Grössen, von den einfachsten in der Heimat bis zu den komplizirtesten im Himmelsraum. An der Form der Länder, der Flüsse und Meere erkennen die achtsamen Schüler allerhand Figuren, welche helfen die Gestalt derselben deutlicher zum Bewusstsein bringen. Städte und Berge werden durch Linien miteinander verbunden und dadurch die Lage zu einander bestimmt und

besser eingepägt. Die Gebirgsketten, die Flüsse können selbst in ihren Teilen wieder miteinander verglichen werden in bezug auf Richtung und Länge, ebenso die Formen der Gebirge, Flüsse und Seen mit bekannten, wie sie uns das alltägliche Leben bietet. Durch das Vergleichen können frühe schon Masstäbe gebildet werden, welche zur Grössenbestimmung der Länder, Seen, Flüsse, Bergketten u. s. w. dienen und im Kopfe zu jeder Zeit bereit liegen mögen. So kann man z. B. mit Hülfe des ersten Rheinstückes (von der Quelle bis Chur) alle Strecken des Rheines und anderer Flüsse und ebenso der Berge abschätzen, und der Schüler erhält davon eine ebenso klare als lebendige Vorstellung.

Diese Formenbestimmung und Masstäbe werden namentlich im Kartenzeichnen verwertet werden können. Man wird darum froh sein, wenn es sich handelt, etwas Besprochenes auswendig zu zeichnen. Denn nur dann können eben Kärtchen entstehen, welche in den Verhältnissen richtig sind. Frühe schon kann mit diesem Zeichnen begonnen werden, und wäre es nur mit einigen Strichen. Mit wenigen Zügen ist der Schüler mit Hülfe des Vergleichungsmaterials im stande, Umrisse von Ländern, den Lauf der Flüsse, die Richtung und Ausdehnung der Gebirge zu zeichnen. In dem Masse, wie sich dann die Zeichnungskunst vervollkommnet, verbessert sich auch das Kartenzeichnen.

Die Vorteile für die Geographie sind klar. Dieses Darstellen des Gelernten ist ein Prüfstein, wie fest der Stoff eingepägt ist, und überdies selbst ein Mittel, die Sache besser einzuprägen. Für das Zeichnen selbst ist dies die beste Gelegenheit, das Gelernte anzuwenden. Ferner wird der Selbsttätigkeit mehr Raum gegeben, durch Vergleichung richtige Grössenvorstellungen geschaffen und dadurch beigetragen, jenes „Verhältnisgefühl“ zu bilden, von welchem Pestalozzi sagt: „Es macht die Ausmessung der Gegenstände überflüssig.“ (Abschnitt Messkunst.)

Ich bin am Schluss. Ich habe versucht, den hohen Zweck der heimatlichen Geographie darzulegen und angedeutet, wie dies Fach im allgemeinen fruchtbarer gemacht werden kann, als es vielenorts geschieht. Endlich folgten noch ein paar Fingerzeige, wie man mit Vorteil Verbindung herstellen kann zwischen Geographie und den andern Fächern, eine Veranstaltung, die eben dazu beitragen soll, den Geographieunterricht fruchtbarer zu gestalten. Die Bedeutung dieser Verbindungen will ich noch mit einem Worte Herbarts belegen (Umriss, § 268):

„Der Geographieunterricht muss die übrigen Studien verbinden und in Verbindung festhalten. Ohne ihn schwankt alles.“

KORRESPONDENZEN.

St. Gallen. (s-Korresp.) Letzten Montag tagte in unserer Hauptstadt die freiwillige *Delegirtenkonferenz*. Trotz des unfreundlichen Frühlingswetters stellten sich die Abgeordneten zahlreich ein und bekundeten dadurch ihr reges Interesse an den obschwebenden Schulfragen.

Herr Präsident *Brassel* eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er die Notwendigkeit des eintätigen Vorgehens und engen Zusammenschliessens der

st. gallischen Lehrerschaft betonte, das um so nötiger sei, als das früher bestandene innigere Band zwischen ihr und der obersten Erziehungsbehörde durch äussere Verumstände zerrissen worden ist. Es kommt vielleicht wieder einmal eine Zeit, da die Lehrer im Erziehungsrate eine Vertretung haben werden und sie auch wieder etwas sagen können zu dem, was sie angeht. Wir sehen, wie sich überall Berufsgenossenschaften bilden, die ihre eigensten Interessen wahren und zu mehren bestrebt sind. Das wollen auch wir Lehrer tun. Unsere Delegiertenkonferenz ist zu dem Zwecke gegründet worden, um bei wichtigen Schulfragen Einigkeit unter der st. gallischen Lehrerschaft herzustellen und damit einen grösseren Einfluss zu gewinnen. Die Erfolge der Konferenz sind bis heute allerdings noch keine grossen; allein das soll uns nicht entmutigen, weiter zu arbeiten. Wir sind uns bewusst, das Gute und das Beste für die Schule gewollt und angestrebt zu haben, und dieses Bewusstsein soll uns zu neuer Arbeit stärken.

Nach Verlesung des Protokolls und einer Eingabe an den Erziehungsrat betreffend die Lehrmittel für den Gesangsunterricht folgten die Wahlen. Sowohl Herr Brassel als Herr Führer gaben ihre Demission ein; doch gelang es, Herrn Brassel zu bestimmen, den Präsidentenstuhl nochmals zu besteigen, und auch Herr Führer liess sich erweichen, im Bureau zu verbleiben, jedoch nur, um als Quästor weiter zu amten; das Sekretariat hatte er satt. Dasselbe wurde Herrn Künzle in Schönenwegen, Bruggen, übertragen.

Das Haupttraktandum der Konferenz bildete die Besprechung der Frage über die *Lehrerbildung*. Die Grundlage zu dieser Besprechung bildete ein im Amtlichen Schulblatt niedergelegtes ausgezeichnetes Referat von Herrn Seminarlehrer Morger, das am Schlusse nachfolgende Thesen enthält.

1. Zum Zwecke einer gründlicheren, allgemein-wissenschaftlichen und beruflichen Ausbildung der Primarlehrer ist die Seminarbildungszeit von 3 auf 4 Jahre zu verlängern.
2. Der bisherige Lehrplan ist Unterrichtsprogramm des vierkursigen Seminars.
3. Der Heranbildung der Primarlehrer zu tüchtigen Fortbildungsschullehrern soll gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden.
4. Das Orgelspiel ist fakultativ. Denjenigen Zöglingen, die um Dispensation vom Orgelspiel nachsuchen, soll Gelegenheit zu intensiverer Ausbildung im Violin- und Klavierspiel geboten werden.
5. Sämtliche Zöglinge wohnen im Konvikt. In begründeten Fällen kann das Externat bewilligt werden.
6. Die Patentprüfung der Primarlehrer zerfällt wie bis anhin in eine definitive und eine provisorische. Die provisorische Patentprüfung erstreckt sich über die gesamte, am Seminar erlangte allgemein-wissenschaftliche Bildung. Die nach zweijähriger Praxis stattfindende Prüfung für die Erwerbung des definitiven Patents bezieht sich nur auf Pädagogik, Methodik und Lehrproben. Das Nähere bestimmt das Reglement.
7. Im Realschulwesen ist grössere Einheit im Lehrplan und in den Lehrmitteln anzustreben; als Vorbereitungsanstalt für das Seminar und die Kantonsschule hat die Realschule nur diejenigen Forderungen zu berücksichtigen, die sich mit ihrem allgemeinen Charakter einer gehobenen Volksschule decken.
8. Seminarzöglinge, die sich zum Reallehrer ausbilden wollen oder einen höhern wissenschaftlichen Beruf zu erreichen gedenken, sind zur Erleichterung ihrer weiteren Studien nur für ein musikalisches Instrument zu verpflichten.

Hr. Sekundarlehrer Rüst in Gossau leitete durch ein Korreferat die Diskussion ein. Er erklärte sich in der Hauptsache mit den Ansichten des Referenten, Hr. Morger, über die Lehrerbildung einverstanden und begründete im weiteren seine abweichende Meinung in einzelnen Punkten.

Er hält dafür, dass die landwirtschaftlichen Arbeiten in Hof und Garten ziemlich viel Zeit und Kraft absorbieren, ohne nennenswerten Nutzen zu haben. Ein rationelles Turnen und Bewegungsspiele dienen zur Kräftigung und Stärkung des Leibes entschieden mehr als die landwirtschaftliche Beschäftigung. Und praktischen Wert hat dieselbe für den Lehrer wenig. Es ist nicht anzunehmen, dass überall die Schulgärten eingeführt werden; denn gerade die bäuerliche Bevölkerung ist gegen die-

selben. Auch ist es heutzutage nicht mehr nötig, dass der Lehrer an die Spitze der landwirtschaftlichen Vereine trete und da sein Licht leuchten lasse. Es gibt unter den Landwirten selbst theoretisch und praktisch gebildete Männer genug, welche ihren Berufsgenossen bessere Belehrung zu teil werden lassen können, als dies der Lehrer zu tun im stande wäre. „Schuster bleib' bei deinen Leisten“, heisst es auch hier.

In bezug auf den musikalischen Unterricht am Seminar dürfte in der Weise eine Änderung eintreten, dass man im ersten Jahre von den jungen Leuten nur die Handhabung eines Instrumentes statt zweier verlangte und zwar die der Violine.

Die meisten eintretenden Seminaristen sind ohne jede musikalische Vorbildung, und da ist es denn entschieden zu viel verlangt, sie auf einmal in die Geheimnisse zweier Musikinstrumente einzuführen. Die Violine leistet dem Lehrer in der Schule treffliche Dienste, und dieses Instrument soll vor allen andern auch im Seminar den Vorzug erhalten.

Wie laut Botschaft von 1894 geplant ist, soll der zukünftige vierte Kurs 37 wöchentliche Unterrichtsstunden erhalten. Das ist zu viel. Wo bleibt denn dem Kandidaten noch die so notwendige Zeit zur freien Betätigung, zum Selbststudium? der wissenschaftliche Stoff soll nicht wesentlich vermehrt werden; dagegen ist darauf Bedacht zu nehmen, dass derselbe in Fleisch und Blut übergeht. Eine intensivere Verarbeitung des Stoffes, eine Vertiefung in denselben ist nötig, und dies kann namentlich dadurch geschehen, dass man dem Zögling Zeit gibt, durch passende Lektüre seinen Gesichtskreis zu erweitern und seine Kenntnisse zu mehren. Der Mensch lernt dann am meisten, wenn er seinem Geiste folgen kann, oder mit andern Worten: was man durch eigenes Studium, durch eigenes Nachdenken und Forschen erzielt hat, bleibt sicheres Eigentum.

Die Frage, ob das Internat im Seminar beizubehalten oder aber das Externat einzuführen sei, beantwortet der Korreferent dahin, dass letzteres allerdings vorzuziehen wäre; doch glaubt er mit dem Referenten, es sei aus ökonomischen Gründen zur Zeit nicht möglich, vom Internat abzugehen. Immerhin möchte er für die Zöglinge des vierten Kurses die Freiheit gewahrt wissen, sich wünschenden Falls ausser der Anstalt zu verköstigen, freiwillig unter Selbsttragung der Mehrkosten.

Im weitern wendet sich Herr Rüst gegen das jetzt bestehende zweijährige Provisorium, das den Erwartungen, die man auf dasselbe gesetzt, in keiner Weise entsprochen hat. In den ersten drei Jahren der Seminarzeit soll vornehmlich die wissenschaftliche Bildung gepflegt und gefördert werden. Nach Verfluss dieser drei Jahre hat der Zögling eine propädeutische Prüfung zu bestehen, die den Beweis seiner wissenschaftlichen Tüchtigkeit leisten soll. Das vierte Jahr wird der beruflichen Bildung gewidmet, und da treten Pädagogik, Methodik und praktisches Schulhalten in den Vordergrund. Nach Schluss der Seminarzeit ist ein zweites Examen zu bestehen, das sich nur über die letztgenannten Disziplinen zu erstrecken hat. Auf Grund der beiden Prüfungen erhält der Abiturient ein definitives Patent. Hr. Morger bezeichnet in seinem Referate den jetzigen Bildungsgang der st. gallischen Real- oder Sekundarlehrer als einen ganz vorzüglichen. Hr. Rüst dagegen hält dafür, dass auch da noch manches zu verbessern wäre. Einmal wünscht er, dass dem Kandidaten an der Kantonsschule ein rationeller Gesangsunterricht erteilt würde, der ihn auch befähigte, diesen Unterricht in zweckmässiger Weise in seiner Schule zu praktizieren. Sodann sollte auch der Reallehrantkandidat Gelegenheit erhalten, sich in der Praxis zu betätigen, d. h. Muster-schulen zu besuchen und hier und da selbst eine Lektion zu erteilen.

Dies Diskussion war eine sehr belebte. Alle Votanten sprachen sich mit Wärme für die Gründung eines vierten Kurses aus.

Mit aller Entschiedenheit wandte sich Hr. Führer gegen das Provisorium. Er sprach sein Erstaunen darüber aus, dass der Referent in seinem sonst vorzüglichen Referat mit Schärfe die Mängel und Schäden des bestehenden Provisoriums hervorgehoben, dann aber schliesslich doch dasselbe wieder als ein Postulat aufgestellt habe. Es ist nur zu wahr, was Hr. Morger gegen das Provisorium geschrieben: es ist ein Hemmnis für den Fortbildungstrieb des Lehrers und auch durchaus kein schutz-

bietendes Mittel gegen äussere, schlimme Einflüsse; darum soll es abgeschafft werden.

Mit Hrn. Rüst ist er einverstanden, dass am Seminar zwei Prüfungen stattfinden sollen, nämlich eine propädeutische und eine praktische, d. h. die beruflichen Fächer betreffende.

Alle übrigen Redner sprachen sich in ähnlichem Sinne aus, nur Hr. Wetter von Flawyl glaubte, dem heftig angefochtenen Institut des Provisoriums zu Hülfe eilen zu sollen. In der darauffolgenden Abstimmung siegte jedoch die Ansicht Führer-Rüst, indem sich nur drei Stimmen für Beibehaltung des Provisoriums aussprachen.

Nachdem noch einige andere Punkte betreffend die Lehrerbildung besprochen und über einige Eingaben von Bezirkskonferenzen Beschlüsse gefasst worden, schloss Herr Brassel mit einem kurzen Wort die Versammlung. Der gleiche Verhandlungsgegenstand, „die Lehrerbildung“, wird an der diesen Sommer stattfindenden Kantonallehrerkonferenz als Haupttractandum wieder besprochen. Ob dann die von der st. gallischen Lehrerschaft kundgegebenen Ansichten höhern Orts berücksichtigt werden, bleibt dahin gestellt. Sonst Optimist, sind wir in dieser Beziehung im Laufe der Jahre zu ganz pessimistischen Anschauungen gedrängt worden.

Bericht über die Delegirtenversammlung des bern. Lehrervereins vom 20. April 1895.

Anwesend 72 Delegirte als Vertreter von 47 Sektionen. Nachdem der *Geschäftsbericht* gutgeheissen und die *Rechnung* genehmigt und dem Kassier verdankt ist, wird über die *Auszahlung der Gemeindebesoldungen* die These aufgenommen: „Infolge Aufnahme einer Quittungs-Tabelle in das neue Rodelformular werden vorläufig wegen der Ausbezahlung der Gemeindebesoldungen keine weiteren Schritte getan. Das Zentralkomitee wird ermächtigt, einem unregelmässig ausbezahlten Lehrer die Besoldung vierteljährlich vorzustrecken und nachher mit der Gemeinde abzurechnen.“

Über die *Errichtung einer Darlehenskasse* referiert Herr Schuldirektor Weingart. In den Gutachten, welche die Sektionen über diese Frage abgegeben haben, ist das Bedürfnis zur Errichtung einer solchen Kasse durchwegs anerkannt worden; eine grössere Anzahl von Sektionen kommt aber dennoch zu dem Schlusse, es sei von der Errichtung einer Darlehenskasse abzusehen, da der Lehrerverein noch nicht genügend Mittel besitze, um allfällig entstehende Verluste zu decken. Der Referent glaubt, die sich ablehnend verhaltenden Sektionen würden sich ebenfalls mit dem Projekt befreunden können, wenn sie über den Aufbau und die Einrichtung desselben ins klare gesetzt würden. Der Referent befürwortet die Errichtung eines solchen Instituts mit Anschluss an die Lehrerkasse. Die Versammlung erklärt sich mit schwachem Mehr mit der Errichtung einer Darlehenskasse einverstanden. Das Projekt Weingart soll in ausführlicher Darlegung den Sektionen zur Besprechung unterbreitet werden. Der definitive Entscheid wird in der nächsten Delegirtenversammlung getroffen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wird das Z. K. ermächtigt, Darlehen bis auf Fr. 500 zu gewähren.

In der Frage des Anschlusses der Mitglieder des bernischen Lehrervereins an eine *weitergreifende Lehrervereinigung* kommt der Referent, Hr. Präsident Flückiger, zu folgenden Schlüssen:

1. Die Erfahrung lehrt uns, dass man nur durch einträchtiges Zusammenwirken bestimmte Ziele zu erreichen vermag. Auf dem Gebiete der Schule sind noch viele weitgehende Aufgaben zu lösen. Es ist deshalb notwendig, dass sich die schweizerische Lehrerschaft zusammenschliesse.

2. Die Delegirtenversammlung des bern. Lehrervereins beschliesst, seinen Mitgliedern den Eintritt in schweizerische Lehrerverbindungen zu empfehlen.

3. Die Unterhaltungskosten sind von jedem Mitgliede selbst zu tragen.

4. Die Sektionsvorstände werden eingeladen, Listen zum Eintritt in die verschiedenen schweizerischen Lehrerverbindungen in Zirkulation zu setzen und dieselben bis zum 1. Juli dem Z. K. einzusenden.

5. Das Z. K. übermittelt diese Listen unverzüglich den betreffenden Vorständen (Schweiz. Lehrerverein, evang. Lehrerverein, Schweiz. Lehrerinnenverein, Société jurassienne etc.).

6. Mit der Organisation der bernischen Sektion des Schweizerischen Lehrervereins sind die in der Stadt Bern wohnenden Mitglieder dieser Verbindung zu beauftragen.

Die Versammlung nimmt diese Thesen an und beschliesst die Veröffentlichung des Referates.

Über die *Leichengebetsfrage* werden folgende Anträge des Referenten, Hrn. Leuenberger in Sulgenbach, angenommen.

1. Die Abhaltung von Leichengebeten und Leichenreden ist Pflicht der Geistlichen.

Wenn aber der Pfarrer durch besondere Verhältnisse an der Ausübung dieser Pflicht verhindert ist, so kann ein Lehrer als Stellvertreter des Pfarrers im Trauerhause ein liturgisches Gebet lesen.

Die eigentliche Leichenrede ist in die Kirche oder ans Grab zu verlegen und vom Pfarrer zu halten.

2. Der evangelisch-reformirte Synodalrat des Kantons Bern ist einzuladen, die Frage betreffend die Leichenfeierlichkeiten in diesem Sinne ordnen und namentlich dafür sorgen zu wollen, dass die Herren Geistlichen sich mehr als bisher des Leichengebets im Trauerhause annehmen.

Überdies beschliesst die Versammlung die Veröffentlichung des Kreisschreibens des Synodalrates vom Jahre 1887, welches die Frage behandelt.

Über die Stellung des Lehrervereins zu den Gemeinden bei *ungerechtfertigten Lehrerbeseitigungen* referiert Hr. Grünig. Er vertritt folgenden Standpunkt:

Über eine vorgefallene Lehrerbeseitigung ist eine genaue Untersuchung zu führen, wobei vor allem aus das Urteil des Inspektors als massgebend angesehen werden soll. Lautet dieses günstig und ergibt sich nach gründlicher Untersuchung, dass dem Lehrer Unrecht geschieht, so haben Z. K. und Sektionsvorstand alles aufzubieten, um die beabsichtigte Beseitigung zu verhindern. Sind ihre Bemühungen erfolglos, so ist die Gemeinde zu veranlassen, dem Lehrer eine Frist von wenigstens einem Jahre zu gewähren, um sich anderswo nach einer Stelle umzusehen. Wird diese Frist gestattet, so sind die Inspektoren über den Fall zu unterrichten und zu ersuchen, dem betreffenden Lehrer zu einer neuen Stelle zu verhelfen, in welchem Bestreben Z. K. und Sektionsvorstände möglichst an die Hand gehen sollen. Wird die Frist nicht gewährt, und zeigt die Gemeinde gar kein Entgegenkommen, so ist als letztes Mittel der Boykott anzuwenden. Die Bestimmungen betreffend das Verhalten der Mitglieder gegenüber der boykottirten Gemeinde und gegen den Lehrerverein, sowie die Bestimmungen über die Unterstützung des gesprengten Lehrers sollen aus dem bestehenden Regulativ herübergenommen werden.

In der Diskussion zeigt es sich, dass die Meinungen über diesen Gegenstand noch nicht abgeklärt sind. Die definitive Schlussnahme wird deshalb auf die nächste Delegirtenversammlung verschoben. Inzwischen hat das Z. K. den Entwurf eines Regulativs auszuarbeiten und den Sektionen zur Beratung vorzulegen.

Die an der letztjährigen Delegirtenversammlung grundsätzlich beschlossene *Statutenrevision* wird endgültig bereinigt. Sie bezieht sich auf folgende Paragraphen:

§ 2. lit. c ist zu streichen.

§ 3. Hier ist beizufügen: „Über den Ausschluss eines Mitgliedes entscheidet die Delegirtenversammlung.“

§ 4. Als **fünftes Vereinsorgan** wird anerkannt: L'Ecole.

§ 9 ist zu streichen.

§ 11. Zusatz: „Bruchteile von über 15 Mitgliedern berechnen ebenfalls zur Wahl eines fernern Delegirten.“

Der zweite Satz des § 11, welcher von der Mitteilung der Wahlresultate handelt, ist zu streichen.

§ 17. Vorort und Rechnungsrevisoren werden auf *zwei* Jahre gewählt.

§ 19 lautet: „Den Abgeordneten wird aus der Zentralkasse vergütet das Fahrbillet, das Mittagessen und denjenigen, welche genötigt sind, eine oder zwei Nächte ausser dem Hause zuzubringen, per Nacht eine Entschädigung von Fr. 5.“

§ 20. Das Zentralkomitee wird auf *zwei* Jahre gewählt.

§ 24 ist zu streichen und durch folgenden Paragraph zu ersetzen: „Das Zentralkomite wird für seine Arbeit mit Fr. 500 jährlich entschädigt.“

§ 27. Die Mitgliederbeiträge sind *halbjährlich* zu entrichten.

Weitere Beschlüsse:

1. Für ein ferneres Jahr wird Bern als *Vorort* bestimmt.
2. Das Z. K. wird beauftragt, für die am 12. Januar 1896 stattfindende Feier des 150. Geburtstages *Pestalozzis* ein Programm auszuarbeiten.

3. Das Z. K. hat eine Liste derjenigen Gemeinden aufzunehmen, welche die Besoldungen ihrer Lehrer herabsetzen.

4. Das Z. K. hat bei der Erziehungsdirektion Schritte zu tun, dass den Lehrern mit über 15 Dienstjahren für das Jahr 1896 eine Erhöhung des Staatsbeitrages um Fr. 100 gewährt werde.

5. Es ist ein Mitgliederverzeichnis zu erstellen.

Über die Altersversorgung macht Hr. Weingart die Mitteilung, dass die bestellte Subkommission bis Mitte Sommer ein genaues Projekt vorlegen werde.

Das rege Interesse, welches die zahlreich anwesenden Delegirten den Verhandlungen entgegenbrachten, zeigt aufs neue, wie nötig und zeitgemäss es war, zur Verfechtung unserer Standesinteressen alle Berufsgenossen zusammenzuschliessen. *M.*

Aus der Natur.

‡ V. 28. April. Welch unendliche Lebens- und Schaffungskraft in der Natur verborgen schlummert, haben die Tage vom 21. auf den 22. April und die darauffolgende Woche bewiesen, da ganz plötzlich die Entwicklung der Pflanzenwelt in ein sehr rasches Tempo überging. Während am Sonntag die ganze Baum- und Strauchwelt noch beinahe kahl war, zauberte der Regen in der Nacht ein solch frisches, zartes Grün hervor, dass alles wie umgewandelt erschien. Vor allen kamen zur Geltung Kastanien mit ihrem kräftigen, mehr dunkeln Grün, Ahorn und Buchen mit einem feinen Hellgrün, während alles Buschwerk und die übrigen Baumarten so frühlich ihre Knospen entfalteten, als ob es um die Wette gelte.

Die Wirkungen des strengen Winters auf die Vegetation lassen sich jetzt genau erkennen. Der Schaden ist ein viel geringerer, als man im allgemeinen angenommen hat. Es ist dies dem Wohlausreifen des Holzes im letzten Herbst, und bei niedern Pflanzen der Schneeschicht zu verdanken. Dies zeigt sich namentlich auffallend beim *Laurus* (*Kirschlorbeer*, *Prunus laurocerasus* L.), dessen obere Zweige erfroren, während die vom Schnee bedeckten schön grün geblieben sind.

5. Mai. Einen eigentümlichen Anblick bietet die Umgebung der Ahornbäume. Von ihrer Überfülle von Blüten ist der Boden mit einem gelbgrünen Überzug dicht bedeckt, der von weitem auffällt. Es ist dies ein Beweis von der unendlichen Produktionskraft der Natur, welche alles zur Erhaltung der Arten dransetzt.

Von den Sträuchern der Gärten fallen am meisten auf die *Magnolien*, mit ihren herrlichen, grossen, weissen oder rötlichen Blüten. Beinahe allen Blüteschmuck unter dem Holzwerk unserer Anlagen verdanken wir fremden Ländern, namentlich Nordamerika; unsere einheimischen Holzarten vertreten gewissermassen das Utilitätsprinzip, ihre Blüten sind bescheiden und wenig bemerklich. Von der merkwürdigen Gleichzeitigkeit der Naturentwicklung zeugte die Erscheinung, dass anfangs Mai nebeneinander blühend Ahorn, Magnolien, Kastanien und Flieder (*Syringa*) zu sehen waren.

Fast plötzlich hat sich die Frühlingsentwicklung in den Baumgärten gezeigt. Nachdem Kirschbäume und andere *Prunus*-arten einige Tage zu blühen angefangen, erschlossen am 24. April Zwergbirnbäume in Gärten ihre Blütenkelche den belebenden Sonnenstrahlen, und bald gesellten sich ihnen auch die Birnbäume auf dem Lande bei. Am 2. Mai fingen die Apfelbäume zu blühen an.

Im Wiesenteppich ist Gelb das beherrschende Element (*Löwenzahn* und *Hahnenfussarten*). In den Gartenbeetchen hat sich ein reizender Schmuck dem andern zugesellt: *Hyazinthen*, verschiedenfarbige, gefüllte und ungefüllte *Tulpen*, die glänzenden *Pensées*sorten, *Vergissmeinnicht* u. s. w.

Trotzdem wieder ein reglementarisches *Käferjahr* ist, zeigt

sich bei uns wenig von dem gefährlichen Insekt. Die Knaben klettern sogar auf die Bäume, um einzelne zu erhaschen. Die *Maikäfer* scheinen in den letzten Jahren überhaupt seltener geworden zu sein. Mehrfach waren schon Käferjahre ausgeschrieben und die Tiere zeigten sich sehr spärlich. Dieselben kehren sich jetzt so wenig nach den menschlichen Vorschriften wie früher, als sie vor das Forum des Bischofs von Lausanne geladen wurden und sich ruhig in *contumaciam* verurteilen liessen, um ihr natürliches Zerstörungsgeschäft fortzusetzen.

Wenn die Dämmerung eintritt, beginnt auch die Frühlingslust der Frösche sich zu äussern. Einer fängt an, langsam und zögernd fallen andere ein und in gegenseitigem Wettstreit ertönt nun ein vielstimmiger Chor. Sie singen vom Lenz, aber ein „Lied, das Stein erweichen, Menschen rasend machen kann.“ Ihnen ist ja so wohl in ihrem Schlammgefühl.

Für das Eintreffen des vollen Frühlings sind aus der gefiederten Welt hauptsächlich zwei Erscheinungen bezeichnend, der Ruf des *Kukuks* und das Erscheinen der *Schwalben*. Erstem hörte ich am 19. April zum ersten Mal. Die Beziehungen der einzelnen Tierarten zum Volksleben sind von hohem Interesse. In dieser Hinsicht steht der Kukur wohl in erster Linie. Wer beim ersten Ruf Geld im Sack hat, hat das ganze Jahr Geld; man kann den Kukur fragen, wie alt man wird, er antwortet durch die Zahl seiner Rufe, und ebenso neugierigen Jungfrauen, wie viele Jahre es noch geht, bis sie zu ihrem ersehnten Lebensziel gelangen. Die hohe Eigentümlichkeit dieses scheuen Einsiedlers, der in seinem eingenommenen Revier keinen andern duldet, und seine Abneigung gegen das Brutgeschäft ist allem Volke bekannt. Die Eier sind auffallend klein und werden heimlich in die Nester allerlei kleiner Singvögel praktiziert. Harmlos brüten diese sie aus und die Pflegemütter haben dann die grösste Mühe, den jungen Fremdling, der die eigenen Kinder derselben in ihrem Heim beeinträchtigt, aufzuziehen. Was für eine Gefrässigkeit der junge Kukur entwickelt, sah man s. Z. an einer Blumen- und Vogelausstellung der naturforschenden Gesellschaft in St. Gallen. Fast beständig stopfte die Rot-schwänzchenmutter dem fremden Pflegling den Schnabel und beständig sperrte er denselben auf.

Dass der Kukur nicht selbst brütet, ist erklärlich, da ihm seine Organisation nur erlaubt, die Eier in Zwischenräumen von 8—10 Tagen zu legen. Warum sich aber diese Eigentümlichkeit fast nur bei den Kukuken, deren man etwa 50 Arten zählt, entwickelt hat, ist noch ein geheimnisvolles Rätsel.

Unser Kukur verschwindet schon im August. Da sein Gefieder mit demjenigen des Sperbers grosse Ähnlichkeit hat, blieb seit *Aristoteles* Zeiten der Glaube erhalten, der Kukur verwandle sich im Herbst in einen Sperber. Der alte Kukur nährt sich hauptsächlich von haarigen Raupen, deren Haare ihm häufig im Magen stecken bleiben, daher auch die Meinung, der Kukur habe einen behaarten Magen.

Unsere besten Segler der Lüfte, die *Schwalben*, hörte ich erst am 5. Mai das erste Mal zwitschern, und nun treiben sie ihre Insektenjagd fröhlich in der Luft. Die Schwalben spielen in der Volksanschauung auch eine Rolle. Wo die Rauchschnalbe unter einem gastlichen Dache nistet, da schlägt der Blitz nicht ein und wird daher der nützliche Vogel geschont. Oft sind ganze Schwalbenkolonien bei einander, und es entwickelt sich da beim Füttern der Kleinen ein ungemein reges Leben. Beständig fliegen die alten Schwalben ab und zu, um die vorgestreckten offenen Schnäbel ihrer Kinder zu stopfen.

Dass ein später Frühling meist ein guter Frühling ist, hat sich bis jetzt in diesem Jahre vollkommen erwiesen. Die Natur holte rasch ein, was sie versäumt hatte, und die Gefahr verderblicher Rückschläge war eine viel geringere. So sind denn auch die gefürchteten *Georg* und *Marx*, die so viel „Arg“ bringen, als freundliche Frühlingstage vorbeigegangen. Eine Bise, die sich in den ersten Tagen des Mai einstellte, brachte allerdings einen Rückschlag, der Schlimmes befürchten liess, aber ohne irgend welchen Schaden vorbeiging. Hoffen wir, es sei der Rückschlag gewesen, der sich in der einigermaßen begründeten Volksanschauung am häufigsten zu der Zeit der schlimmsten Eiseheligen (12. bis 14. Mai) am häufigsten einstellt.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. *Staatsbeiträge:* von Fr. 1000 an das schweizer. Idiotikon pro 1895; von Fr. 1000 an den zürcherischen Verein für *Knabenhandarbeit* zur Unterstützung eines von demselben zu veranstaltenden kantonalen Bildungskurses für Lehrer; von Fr. 100 an die Lehrerkonferenz Pfäffikon-Hittnau-Fehraltorf-Russikon an die Kosten der Erstellung eines Reliefs von Pfäffikon und Umgebung.

Vikariatsadditamenta pro Wintersemester 1894/95 an 47 Lehrer im Totalbetrage von Fr. 8002.

Hochschule: Reorganisation der staatswissenschaftlichen Fakultät auf Beginn des Wintersemesters 1895/96: *Rücktritt* der Herren Professoren Treichler und Fick unter Verleihung von Ruhegehalten und des Titels von Honorarprofessoren, mit der Berechtigung, auch weiterhin noch Vorlesungen halten zu dürfen; *Ernennung* der Herren Privatdozenten Dr. Hitzig und Dr. Fleiner zu ausserordentlichen Professoren, ersterer für römisches Recht, insbesondere Institutionen und römische Rechtsgeschichte, letzterer für französisches Zivilrecht, Kirchenrecht, eventuell öffentliches Recht und juristische Enzyklopädie. Übertragung einer *vollen ordentlichen Professur* an Hrn. Prof. ord. Dr. F. Meili mit folgender Lehrverpflichtung: Internationales Privatrecht, vergleichendes Recht und modernes Verkehrsrecht, schweiz. und zürcher. Privatrecht, sowie schweiz. Betreibungs- und Konkursrecht. *Neuumschreibung* der Professur des Hrn. Prof. ord. Dr. Cohn: Deutsches Privatrecht, deutsche und schweiz. Rechtsgeschichte, Handels-, Wechsel- und Assekuranzrecht. Übernahme des zürch. Zivilprozesses durch Hrn. Prof. Dr. Zürcher.

Für das Schuljahr 1895/96 bezw. Sommersemester 1895 werden an den Kantonallehranstalten, sowie für den Besuch des Schweiz. Polytechnikums und auswärtiger Anstalten folgende *Freiplätze* und *Stipendien* erteilt:

	Frei- plätze	Stipen- dien	Betrag per Semester		Durch- schn.	Total
			Min. Fr.	Max. Fr.		
I. Hochschule.						
a) Staatskasse:						
Theologische Fakultät ...	3	4	150	240	212	1090
Staatswissenschaftl. Fakultät	1	1	150	150	150	300
Medizinische Fakultät ...	4	4	200	250	230	1860
Philosophische Fakultät ...	8	18	100	220	180	5780
b) Hochschulstipendienfonds ... — 1 100 100 100 200						
c) Jubiläumsstipendienfonds ... — 1 150 150 150 300						
d) Luchsingerfonds ... — 1 150 150 150 300						
II. Polytechnikum ... — 4 140 200 155 1240						
III. Auswärtige Anstalten ... — 2 100 200 150 400						
IV. Kantonsschule:						
a) Gymnasium ...	12	11	50	120	85	1560
b) Industrieschule ...	9	7	80	120	85	1080
			Total 37	54	50	250 150 14110

Die Herren Prof. Dr. Hermann Hitzig-Steiner und Sekundarlehrer Kollbrunner werden neuerdings für 1 Jahr mit der *Inspektion* des freien Gymnasiums in Zürich und des evangel. Seminars Unterstrass betraut.

Sekundarschule Seen: Umwandlung der bisherigen provisorischen 2. Lehrstelle in eine *definitive*.

Anweisung des *Hauptpreises* von Fr. 200 an Hrn. Lehrer Konrad Bretscher in Zürich IV für *Lösung der Preisaufgabe* der philos. Fakultät der Hochschule pro 1893/94.

Errichtung je einer *neuen* Lehrstelle für Naturwissenschaften und Mathematik am *Lehrerseminar* Küsnacht.

Hinschied: Herr Prof. Anton Rank v. Yverdon, Lehrer des Französischen an der Kantonsschule, geboren 1846, gestorben 30. April 1895.

Im Laufe des *Sommersemesters* 1895 werden unter Leitung der kantonalen Arbeitsschulinspektorin für bereits im Amte stehende Arbeitslehrerinnen folgende 2 *Instruktionskurse* veranstaltet:

1. Kurs in Winterthur (3 Wochen) vom 20. Mai bis 8. Juni für *patentirte* Arbeits-Lehrerinnen aus den Bezirken Andelfingen, Winterthur, Pfäffikon und Bülach (31 Teilnehmerinnen, inklus. 2 Bezirksvisitatorinnen).

2. Kurs in Winterthur (6 Wochen) vom 13. Juni bis 24. Juli für *unpatentirte* Arbeits-Lehrerinnen aus den Bezirken Andelfingen, Winterthur, Pfäffikon und Bülach (33 bis 37 Teilnehmerinnen, inkl. 2 Bezirksvisitatorinnen).

Eventuell sollen dieses Jahr noch weitere Kurse veranstaltet werden, nämlich ein

3. Kurs in Wetzikon (3 Wochen) vom 19. August bis 7. September für *patentirte* Arbeits-Lehrerinnen aus den Bezirken Hinwil, Pfäffikon und Uster (17 Teilnehmerinnen und 1 Bezirksvisitatorin).

4. Kurs in Wetzikon (6 Wochen) vom 16. September bis 26. Oktober für *unpatentirte* Arbeits-Lehrerinnen aus den Bezirken Hinwil, Pfäffikon und Uster (32 Teiln. und 2 Bezirksvisitatorinnen).

Im Laufe der Jahre 1896 und 1897 sollen diese Instruktionkurse in den anderen Landesteilen fortgesetzt werden.

Die Teilnehmerinnen erhalten per Werktag durchschnittlich ein Taggeld von Fr. 2, das Arbeitsmaterial und die Lehrmittel unentgeltlich.

Arbeits-Lehrerinnen, welche an ausserkantonalen Schulen wirken und die Instruktionkurse mitzumachen gedenken, haben ein Kursgeld zu entrichten, das für die dreiwöchentlichen Kurse Fr. 30, für die sechswöchentlichen Kurse Fr. 60 beträgt. Ausserdem haben sie als Vergütung des verwendeten Materials und der Lehrmittel im erstern Fall einen Beitrag von Fr. 15, im letztern Fall von Fr. 25 zu leisten.

Mit der Überwachung der Kurse wird eine Damenkommission betraut, bestehend aus folgenden drei Mitgliedern:

- Frau L. Eberhard in Zürich V,
" E. Coradi-Stahl in Zürich III,
" Stadtpräsident M. Pestalozzi-Stadler in Zürich I.

SCHULNACHRICHTEN.

Aargau. Das Gesetz über die bürgerliche Fortbildungsschule ist mit 17707 Ja gegen 14074 Nein angenommen worden.

Bern. Die Stadt Bern hat bei schwacher Beteiligung an der Abstimmung die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule mit 1542 gegen 1233 Stimmen angenommen.

— Die Abschiedsfeier zu Ehren des Hrn. Schulinspektors *Erger* in Aarburg verlief sehr befriedigend. Ein ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

Zürich. *Erklärung.* Wegen meiner Wahl nach Seebach sind Gerüchte herumgeboten worden, die mich zu einer Klärstellung nötigen.

Dienstag den 19. März erhielt ich von Seebach und Höngg Schulbesuch. Die Abordnung letzterer Gemeinde fragte mich, ob ich eine Wahl annehmen würde. Ich bat mir Bedenkzeit aus bis Mittwoch. An diesem Tage begab ich mich zum Präsident der Schulpflege Seebach, welcher mir mitteilte, dass neben mir noch ein anderer Lehrer in Frage komme und wahrscheinlich zur Wahl empfohlen werde, falls ich zurücktrete. Hierauf ging ich zu Hrn. Präsident Grossmann in Höngg. Meine Anfrage, ob ich einzig in Vorschlag komme, bejahte er. Ich erkundigte mich, ob vielleicht meine Kandidatur auf Widerstand stosse, worauf Hr. Grossmann mir erwiderte, ein Wahlkampf sei sozusagen ausgeschlossen. In der Annahme, dass diese Mitteilungen richtig seien, erklärte ich, eine Wahl annehmen zu wollen, und setzte telegraphisch die Schulpflege Seebach hievon in Kenntnis. Trotzdem besuchte mich am Donnerstag vormittag eine Kommission letztgenannter Behörde. Ich machte die Herren darauf aufmerksam, dass ich Höngg zugesagt hätte und ihre Bemühungen deshalb vergeblich seien, worauf sie sich verabschiedeten. Am Nachmittag erschienen zwei andere Mitglieder der Schulpflege Seebach und erzählten mir, dass sie am Vormittag bei Hrn. Lehrer Gut in Höri einen Schulbesuch hätten machen wollen. Hr. Gut habe ihnen aber erklärt, dass er bestimmte Aussicht habe, in Höngg gewählt zu werden, was ihm von Hrn. Präsident Grossmann persönlich bestätigt worden sei. Es lag absolut kein Grund vor, an der Richtigkeit dieser Mitteilung zu zweifeln. Man kann sich denken, dass mich dieselbe sehr verblüffte. Hatte doch Hr. Grossmann mir ausdrücklich versichert, dass ich einzig vorgeschlagen würde. Ich erachtete mich daher meines Wortes entbunden und sagte Seebach zu. Wer hätte in meiner Lage nicht so gehandelt? Im übrigen hat dieser Fall seiner Zeit zu einem Schriftenwechsel zwischen den Schulpflegen beider Gemeinden geführt, auf welchen mich zu beziehen ich mir eventuell gestatten werde.

Seebach, 4. Mai 1895.

J. Walder, Lehrer.

LITERARISCHES.

Tuttlingen-Sigmaringen. Hohentwiel. Nr. 233 der europäischen Wanderbilder von Orell Füssli. Mit 12 Bildern. 50 Rp.

Ein Führer durch einen Teil des gemütlichen Schwabenländchens, der an Naturschönheiten und historischen Erinnerungen gleich reich ist. Der Hohentwiel bildet natürlich den Glanzpunkt des schönen Bändchens.

Fisler, Albert, Lehrer an der Stadtschule Zürich. *Geschichten zum Vorerzählen. Neue Folge.* Nach methodischen Rücksichten bearbeitet. Zürich, Druck und Verlag von Friedrich Schulthess, 1895.

Dass gute Bücher ihren Weg machen, ohne irgend welche besondere Anpreisung, haben die „Geschichten zum Vorerzählen“ von Lehrer Fisler in Zürich wieder bewiesen, deren erster Teil innerhalb eines Jahres eine Neu-Auflage erlebte. Auch die „neue Folge“, mit der der Verfasser sein vor einem Jahre gegebenes Wort eingelöst hat, spricht eigentlich so durch sich selber, dass jedes empfehlende Wort fast überflüssig erscheint. Nichtsdestoweniger wollen wir das neue Büchlein mit einigen Worten begleiten, wenn es auch nur wäre, um es nicht so ohne Sang und Klang in die Fremde ziehen zu lassen.

Die Fortsetzung unterscheidet sich vom ersten Teil insofern ein wenig, als der Verfasser den zeitlichen Rahmen etwas erweitert und auch das mittlere Kindesalter mehr als vorher berücksichtigt hat. Auch sind in die „neue Folge“ eine Anzahl Erzählungen aufgenommen worden, die nicht so ausgesprochen ein sittlich-religiöses Gepräge tragen, die aber nichtsdestoweniger einen veredelnden Einfluss ausüben werden, dank der trefflichen Ausgestaltung. Denn gleich geblieben ist der gemütvolle, herzgewinnende Ton und die lebendige, phantasiereiche Darstellung. Der Verfasser versteht es vorzüglich, zu der Jugend in bester Weise anzupassen. Gewiss sind Eltern und Lehrer dem Verfasser von Herzen dankbar für die neue Gabe, und man braucht nicht gerade ein Prophet zu sein, um doch jetzt schon voraussagen zu können, dass auch dieser zweite Teil in kurzer Frist eine zweite Auflage erleben werde.

-k-

Jeremias Gotthelf: Prachtausgabe von Prof. Sutermeister. Zahn, Chaux-de-fonds. Lief. 6.

In dieser Lieferung wird die Geschichte des Schulmeisters zum Abschluss gebracht und „Uli der Knecht“, Gotthelfs Meisterwerk, begonnen. Wegen der Leiden der armen, wackern Mädeli verfolgen wir den Gitiswiler Schulhausbau mit grossem Interesse; auch freut es uns, dass in der Schule einmal „gedoktert“ wird; aber der Schulmeister selber bleibt der gleiche, unbedeutende Mensch: er entwickelt sich nicht; er kriecht nie aus den Windeln heraus; wäre er nicht das Sprachrohr von so viel Gotthelfscher Weisheit, so würde er uns verleiden. Gegen den Schluss hin sehen wir, wie das Buch entstanden ist; aber wir hätten dort auch noch gerne einige Andeutungen über die weitem Schicksale von Mädelis Familie. — Nach unserer „unmassgeblichen“ Meinung wird „Uli“ besser illustriert, als der „Schulmeister“ es ist; aber dessen ungeachtet bildet der „Schulmeister“ in der geschmackvollen Decke einen sehr schönen Band, den wir gerne in jeder Lehrerfamilie sähen. Er wird immer unterhalten, immer anregen und die Leser immer mit dem eigenen Lose zufriedener stimmen.

—er.

Eugène Favre: *Lectures allemandes.* 13^e édit. Müller-Darier, Coppet. 294 S. Fr. 3. 50.

Ein typographisch gut ausgestattetes und dauerhaft und geschmackvoll eingebundenes Buch, eine vortreffliche Sammlung von Lesestücken für französische Schulen, mit französischen Anmerkungen, einer Aufführung der unregelmässigen Zeitwörter und einem deutsch-französischen Wörterverzeichnis. Der Grundsatz: „Vom Leichten zum Schwereren“ ist bei der Zusammenstellung musterhaft durchgeführt worden. Die Gedichte dürften durchwegs in grösserer Schrift gedruckt sein.

—er.

Erinnerungsblatt an den Hochzeitstag, von W. Kaiser, Bernformat 21,5 × 29,5 cm, Fr. 1. 50.

Diese Chromolithographie stellt in der Art eines Glase-

mäldes von der feinsten Farbenpracht ein Pärchen dar, das unter vollem Segel mit dem Heiland am Ruder ins offene Meer hinaussegelt. In der Einfassung sind die bekannten Korinthersprüche über die Liebe um Eichenstämmchen geflochten. — Wer ein liebend Paar am Hochzeitstage mit einer schönen Erinnerung und einem wertvollen Zimmerschmuck überraschen will, gebe dieses Gedenkblatt.

Meffert: *Übungsbuch zum Übersetzen in das Englische.* 3. Aufl. 250 S. Fr. 2. 30. Leipzig, Teubner, 1893.

In Schulen, die viel übersetzen, wird sich dieses Übungsbuch, das sich an Mefferts englische Grammatik anschliesst, als ein recht gutes Hilfsmittel erweisen.

Heydner, Georg. *Lesebuch für das zweite Schuljahr.* 123 Seiten, gebunden 85 Rp.

Lesebuch für das dritte Schuljahr. Nürnberg, Fr. Korn. 136 Seiten, gebunden 85 Rp.

Zur Theorie des Unterklassen-Lesebuchs. Ein Begleitwerk zu den Nürnberger Unterklassen-Lesebüchern. 48 S., 50 Rp.

Wiederholt haben wir auf Heydners Schriften, die die Elementarmethodik und das Lesen betreffen, aufmerksam gemacht. Die Auseinandersetzungen über Anlage eines Lesebuches, wie sie das vorgenannte Begleitwort enthält, verdienen von Verfassern von Lesebüchern und von Lehrern, die sie brauchen, beachtet zu werden. Der Standpunkt Heydners ist der: „Die die Gesinnung bildenden Stücke bestimmen den Weg, und die realistischen Stücke schliessen sich an die ersteren an; je nachdem sie passen: sie treten in ein leichtes Abhängigkeitsverhältnis zu ihnen.“ Von den Autoren erscheinen u. a. im Lesebuch der 3. Klasse: Grimm (Gebrüder) mit 12, Hoffmann von Fallersleben und R. Reinick mit 9, Trojan mit 8 (die uns nicht durchweg zusagen), Chr. Schmid, H. Wagner und Dieffenbach mit 7, Löwenstein mit 6 Stücken; im Lesebuch der 2. Klasse ist Güll 18mal, Hey 12mal, Chr. Schmid 10mal vertreten, etc. Am Schlusse des Begleitwortes sagt der Verfasser, er möchte in dem Lesebuch ein Zentrum für alle idealen Bedürfnisse des Kindes, seine Freude, seinen Berater, den Gegenstand einer warmen Dankbarkeit auch im spätern Leben. „Möchten unsere Lesebücher das werden; möchten sie zu Büchern werden, die das Kind allen andern vorzieht, denen sich in seinen Augen kein anderes vergleichen lässt! Dann wäre das beste Stück der Lesebuchfrage gelöst.“ Wie weit das Buch des Verfassers Wünschen entspricht, mag dessen Erprobung zeigen. Auch im Land der obligatorischen (gebrauchten und ungebrauchten) Lehrmittel wird dieses Lesebuch von Lehrern der Elementarschule Beachtung finden. Wir empfehlen es derselben.

Neue Bücher.

Tischendorf, J. *Präparationen für den geographischen Unterricht an Volksschulen.* Ein methodischer Beitrag zum erzieherischen Unterricht. IV. Teil, *Europa.* Leipzig, E. Wunderlich. 212 Seiten, broschirt Fr. 2. 70, gebunden Fr. 3. 20. — II. Teil, *Das deutsche Vaterland.* 2. Auflage. 203 Seiten, Fr. 2. 70.

Hermann, Paul Th. *Diktatstoffe.* Im Anschluss an die einzelnen Unterrichtsfächer als Sprachganzes. ib. 162 Seiten, broschirt Fr. 2, gebunden Fr. 2. 70.

Twiehausen, O. *Naturgeschichte V.* Mineralogie in ausgeführten Lektionen und Entwürfen, nebst einem kurzen Abriss der Chemie und einer grossen Anzahl von einfachen Schulversuchen. ib. 245 Seiten, Fr. 3. 70, gebunden Fr. 4. 20.

Hempel, Otto. *Das Herbarium.* Praktische Anleitung zum Sammeln, Präparieren und Konservieren von Pflanzen für ein Herbarium von wissenschaftlichem Wert. Berlin SW., Robert Oppenheim. 95 Seiten mit 32 Figuren, gebunden Fr. 2.

Poppendorff, Georg. *Unsere wichtigsten essbaren Pilze.* ib. 32 Seiten, 40 Rp.

Wetlaczik, E., Dr. *Naturgeschichte für Bürgerschulen.* 1. Die wichtigsten Naturkörper der drei Reiche. Wien, A. Hölder, Gross 8^o. 138 Seiten, Fr. 1. 50.

Geistbeck, M., Dr. *Über Systematik und Induktion im Geographie-Unterricht.* München, Th. Ackermann. 40 S.

Böhme-Köhler, A. *Lautbildung beim Singen und Sprechen.* Ein Leitfadens zum Unterricht in Schulen und für Privatgebrauch, mit 28 Abbildungen. Leipzig, A. Richter. Als Manuskript gedruckt. Fr. 4. 70.

Kleine Mitteilungen.

— Als Ergänzung zu den Mitteilungen über „Bezugsquellen von Veranschauligungsmitteln“ im Bericht über den XVIII. Schweiz. Lehrertag erlaube ich mir, die geehrten Leser der „Schweiz. Lehrerzeitung“ aufmerksam zu machen auf die zoologischen Präparate, welche Hr. S. Döbeli, Bezirkslehrer in Aarau zu Schulzwecken liefert. Hr. Döbeli verfertigt namentlich entwicklungsgeschichtliche Spiritus- und Trockenpräparate. Auf Wunsch werden auch Insektensammlungen zusammengestellt. Von besonderem Interesse sind hauptsächlich die Entwicklungsgeschichtlichen Darstellungen von Maikäfer, Honigbiene, Taufrosch, gefleckter Salamander, Kammolch, Forelle u. a. Sämtliche Präparate sind sehr sauber gearbeitet, dienen jeder Sammlung zur Zierde und sind wesentlich billiger als die entsprechenden Präparate, die von ausländischen Firmen geliefert werden. In vielen aargauischen Schulen, wie z. B. Kantonsschule, beide Seminarier, Bezirksschulen, haben die Präparate von Döbeli Eingang gefunden und es wäre sehr zu wünschen, dass sie auch über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt würden. H.

— Hr. K. Bretscher, Lehrer in Zürich (Unterstrass), hat für die Lösung der Preisarbeit der philosophischen Fakultät (II. Sektion) der zürcherischen Hochschule (Untersuchung der Regenwürmer) den vollen Hauptpreis erhalten.

— Der Lehrerverein Zürich (meth.-päd. Sektion) veranstaltet diesen Sommer unter Führung von Hrn. Dr. Aepli geologische Exkursionen (je 1/2 Tag) und unter Leitung von Hrn. Dr. Standfuss einen Kurs über Fang, Töten und Präparieren der Insekten. (Anmeldungen sofort an Herrn A. Birch, Zürich IV.)

— Hochschule Zürich. Lehrer von Zürich und Umgebung machen wir darauf aufmerksam, dass Herr Professor Ulrich dieses Semester einen lateinischen Elementarkurs auf Grundlage des Französischen abhält.

— Das Schweizer-Heim für Erzieherinnen in Hamburg, das den 110 in Hamburg wirkenden schweizerischen Erzieherinnen in Tagen der Not und Krankheit Aufnahme gewährt, erstrebt ein eigenes Haus und sucht um Unterstützung zu diesem Zweck in der Heimat und Fremde nach.

Feusisgarten, Feusisberg.

Kurhaus (730 M. über Meer), Sommerwirtschaft.

40 Minuten von Station Schindellegi und Pfäffikon.



Lohnendster Ausflugsort

für Schulen, Vereine, Touristen.

Sehr angenehmer Landaufenthalt u. Erholungsstation für Kuranten.

Pensions-Preis 4-5 Fr. inklusive Zimmer.

Prospekte auf Verlangen gratis.

[O V 191]

Aug. Oechslin, Besitzer.

Hotel du Bœuf

[O V 206]

Flüelen, Uri.

Schöner, grosser Speisesaal. — Mittagessen und Diner zu jeder Tageszeit.

Ermässigte Preise für Schulen und Vereine.

David Stalder, Eigentümer.

Klimatischer Luftkurort

Toggenburg **Wildhaus** Kt. St. Gallen.

1104 M. ü. M., am Fusse des „Säntia“ und „Churfirnten“

Gasthof zum Hirschen

Herrliche Lage inmitten prächtigen Bergeskränze. Angenehmster Sommeraufenthalt. Geeignete Ruhestation für Touristen. Badeeinrichtungen mit Douchen. Gedeckte deutsche Kegelbahn und Schiesshalle. Post und Telegraph im Hause. Eigene Fahrwerke an den Bahnstationen Haag, Buchs (Arlbergbahn) und Ebnat. Zuverlässige Bergführer. Billige Pensionspreise. Telefon.

Es empfiehlt sich bestens

A. Walt, Besitzer.

Vereine und Gesellschaften werden besonders berücksichtigt.

Schweizerhalle

Schaffhausen vis-à-vis der Schiffände.

Grosses Restaurant, Platz für 500 Personen.

mit schattigem Garten, empfiehlt sich Schulen, Gesellschaften, Vereinen etc. zu billigen Preisen. [O V 211]

[O V 4480]

M. Hutterli.

Anzeige und Empfehlung.

Pension und Restauration zum Belvoir

Telephon **Nidelbad.** Telephon

1 Stunde von Zürich an der Bahn- und Dampfbootstation Rüslikon. Schönster Aussichtspunkt am See, mit schattigen Garten-Anlagen. Sehr beliebter Ausflugsort und geeigneter, ruhiger Sommer-Aufenthaltsort. Mässige Pensionspreise, gute Küche, reelle Weine. Empfiehlt sich den geehrten Herrschaften, Schulen, Vereinen und Hochzeiten bestens unter Zusage guter Bedienung. [O V 1951]

C. Michel, Wirt, Kurhaus und Belvoir Nidelbad.

Restaurant und Gartenwirtschaft

Am Hafen Signal Rorschach Am Bahnhof

Der Unterzeichnete erlaubt sich, Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten sein günstig gelegenes und gut eingerichtete Etablissement angelegentlichst zu empfehlen. Grosser Saal, Vorhalle und gedeckte Kegelbahn, verbunden mit grosser Gartenwirtschaft. Gute Bedienung. Billige Preise.

Schulen werden extra berücksichtigt.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

[O V 200]

J. B. Reichle.

Anleitung zur Rundschrift

von A. Oberholzer, Sekundarlehrer,

zu beziehen bei Ed. Baldinger, Lithographie, Rorschach.

1. Heft 40 Cts., bei Abnahme von 50 Heften à 35 Cts.

2. - 30 Cts. - - - - - 50 - - - - - à 25 Cts.

Diese Anleitung ist von Fachmännern begutachtet und von denselben als das einfachste, beste und billigste erfunden worden und ist schon in vielen Real- und Sekundarschulen eingeführt. [O V 222] [O V 185]

Deutsche Schulen! Deutsche Federn!

Beste und billigste Schulfedern aus vorzüglichem Diamantstahl gearbeitet. Sächs. Schreibfederfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.



No. 027 à Gros 90 Pf.

[O V 100]

No. 1110 à Gros 80 Pf.

Muster kostenfrei.

Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

Keine grauen Haare mehr!

Der von F. Mühlemann, Interlaken, hergestellte

Haar-Regenerator

ist ein wirklicher Haarwiederhersteller, indem derselbe den grauen und weissen Haaren untrüglich die frühere Farbe wiedergibt. Die Wirkung ist eine progressive, das Haar geht also nach und nach in die frühere Farbe über. Der Haar-Regenerator ist ganz leicht anzuwenden, da man bloss die Haare damit zu befeuchten braucht. Erfolg garantiert.

In Interlaken zu haben à Fr. 2.50 bei Mühlemann, Parfumerie. [O V 110]

Wirklich brauchbare Modelle bezieht man aus der

Fabrik für Zeichen-Unterrichts-Modelle

C. Zergiebel, Berlin S. O. 26

Dr. A. Stuhlmanns Holzmodelle für das Körperzeichnen — Lachners Fachzeichnenmodelle — Dr. F. Melsers Modelle für Projektionszeichnen etc. — Modelle für Mathematik und Kristallographie. [O V 85]

Man verlange illustriertes Preisverzeichnis gratis und franko.

Viele Schweizer Schulen besitzen bereits meine Modelle.

Meterfach prämiert.

August Mebert

Böhmische Strasse 15 Dresden - N Böhmische Strasse 16

empfiehlt für Schulzwecke seine

Universal-Gouache- und Aquarellfarben.

Spezialität: Grössere Sortiments für Schüler zu 16 Aquarellfarben in Zinntuben mit Pappkarton à Mk. 2.50; desgl. zu 12 Farben Mk. 2. — [O V 207] [O V 107]

Bei Abnahme in Dutzenden bedeutender Rabatt.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

Verlag der Buchdruckerei Huber in Altdorf.

Nager. Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 10. Auflage. Einzelpreis 40 Rp., Schlüssel dazu 20 Rp. [O V 207] [O V 107]

Nager, Aufgaben im mündlichen Rechnen. 2. Auflage. 40 Rp. Nager „Übungsstoff für Fortbildungsschulen“ erscheint um Mitte Mai in zweiter, nicht wesentlich veränderter Auflage.

Fleisch-Extract MAGGI

zu 15 und zu 10 Rappen
[O V 206]

leistet in allen Fällen, wo man rasch, gut und billig einer stärkenden Kraftbrühe bedarf, die vorzüglichsten Dienste und wird bestens empfohlen von allen Spezial- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken.

ORELL FÜSSLI-VERLAG, ZÜRICH.

In unserem Verlag ist soeben erschienen:

Schweizer Dichter-Mappe 1895.

Zweite Auflage. 156 Seiten 8^o.

Preis 5 Franken.

Das „Künstlerhaus Zürich“ gab zu Anlass des am 25. und 26. April stattgefundenen Künstlerfestes diese Sammlung von Beiträgen der namhaftesten Schweizer Dichter und Schriftsteller heraus. An erster Stelle finden wir ein noch unveröffentlichtes Gedicht von Gottfried Keller an Arnold Böcklin (in Facsimile). Jedem Beitrag ist der Namenszug des Verfassers in Facsimile beigelegt.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Zürich, im Mai 1895.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Wandschultafeln

(Eidg. Patent Nr. 2961)

in echt Schieferimitation mit verstellbarem Gestell, durchwegs als das beste und bequemste System anerkannt. Garantie für Ziehen und Reissen. Diplom der kantonalen Gewerbeausstellung in Frauenfeld 1893: Für vorzüglich ausgeführte Arbeit an Wandschultafeln mit praktischen Neuungen.

Beste und billigste Anstrichmasse in 1/4- und 1/2-Kilobüchsen à Fr. 3.55 und 7 Fr. Spezielle Pinsel dazu à 1 Fr.

Schulbankaufsätze

(Pat.) für gerade Haltung der Schüler, zum Vorstellen.

Preiscontant mit Zeugnissen gratis zu beziehen von dem Fabrikanten [O V 15]

C. Schwarz, Kreuzlingen.

Jules Stauffer, Präparator, Luzern,

empfeht sich für billigste Lieferung von ausgestopften Vögeln, Säugetieren, Fischen, Skelette etc., wie auch die höchst interessante Zusammenstellung des Seidenraupens vom Ei bis Seidenstoff in 90 Präparaten in Glaskasten. [O V 600]
Verkauf von Glasaugen!

Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Schweizer Zeitfragen, Heft 27:

Studie

über

Schweizerische Eisenbahnfragen.

1. Die fünf Normalbahnen im Lichte der Statistik.
2. Unsere Alpenbahnen.
3. Unsere Sekundärbahnen.
4. Die Rückkaufsfrage.

Mit acht graphischen Tafeln.

90 Seiten 8^o.

Preis Fr. 3.50.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Frage?

Welcher Herr Lehrer ist so freundlich und liefert unter Chiffre B. C. an die Expedition d. Bl. eine grössere Anzahl Adressen von Persönlichkeiten aus seinem Schulkreis, von denen er glaubt, sie würden eine humoristisch gehaltene Zeitschrift abonnieren? Einsendungen werden ebenso höchst als baldigt erbeten und schön belohnt! Offerten sub Chiffre O. L. 212 an die Expedition dieses Blattes. [O V 212]

Lehrgang

der Rundschrift

mit Anleitung, eigens für den Schulgebrauch eingerichtet. In kurzer Zeit 2 Auflagen; die günstigsten Zeugnisse stehen zu Diensten. Wer die Sache recht prüft, wird sie acceptiren. Einzelpreis 1 Fr.

Bei Mehrbezug entsprechend Rabatt.
F. Bollinger-Frey, Sek.-Lehr.,
(05220D) Basel. [O V 172]

C. Vorbrott-Carpentier

ob. Kirchgasse 21.

Spezialgeschäft für Schulbedarf.

Illustrirte Preisliste mit Mustern von Schreibheft- u. Zeichnungspapieren auf Verlangen gratis und franco. [O V 214]